

## FRAGEN ZUR ANHÖRUNG

### Standort- und Raumkonzept Sekundarstufe II Anhörung vom 19. Juni 2015 bis 30. September 2015

<b>Name / Organisation</b>	Name / Organisation	
	Evangelische Volkspartei	
	Vorname Kontaktperson	Name Kontaktperson
	Helen	Suter
	Kontaktadresse	PLZ Ort
	Winernstrasse 16	5430 Wettingen
	Telefon	E-Mail
	056 426 10 45	hesuter@bluewin.ch

**Hinweise zum Ausfüllen** Den Fragebogen und alle Unterlagen zur Anhörung finden Sie auch auf der Webseite [www.ag.ch/vernehmlassungen](http://www.ag.ch/vernehmlassungen).

Das Formular steht in 2 technischen Versionen zur Verfügung. Mit dem publizierten Link zum Online-Formular erhalten Sie ein zu den gängigsten Browsern kompatibles HTML5-Formular. Das Formular lässt sich online ausfüllen, einreichen und ausdrucken.

Für die Nutzung des PDF-Formulars benötigen Sie eine aktuelle Version des kostenlosen [Adobe Readers](#). Für die korrekte Funktion sollten Sie das Formular zuerst lokal abspeichern und anschliessend mit dem Adobe Reader öffnen. Im Gegensatz zum Online-Formular lässt sich das PDF-Formular zusätzlich jederzeit zwischenspeichern und an weitere Personen weiterleiten.

Sie erleichtern uns die Auswertung, wenn Sie den Fragebogen elektronisch ausfüllen und einreichen. Bitte benutzen Sie dafür die Schaltfläche "Einreichen" am Ende des Fragebogens.

Bei allfälligen Problemen beachten Sie bitte die Hinweise zur Verwendung von elektronischen Formularen im [Online-Schalter](#) auf ag.ch

**Auskunft** Für inhaltliche Rückfragen wenden Sie sich an  
Marcel Santschi, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Departement Bildung, Kultur und Sport  
E-Mail: [marcel.santschi@ag.ch](mailto:marcel.santschi@ag.ch), Telefon 062 835 22 31

**Frage 1a** **Sind Sie mit den dem Projekt zugrundeliegenden strategischen Zielsetzungen einverstanden?**

*Zielsetzung des Standort- und Raumkonzepts*

*(Anhörungsbericht, Abschnitt 2.2)*

Die Variantenbildung basiert auf drei strategischen Zielen des Regierungsrates:

1. eine hohe **Raumauslastung** für ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis
2. eine verstärkte **Kompetenzzentrenbildung**
3. die angemessene Berücksichtigung der **Regionen**.

vollständig  teilweise  gar nicht

Kommentar

Dies wäre ein Eingriff in die Hoheit der Berufsfachschulen. Autonomie ist aus ihrer Geschichte und Ausprägung gewachsen. Berufsfachschulen sind vernetzt und arbeiten mit Verbänden zusammen, die unterstützend hinter den Schulen stehen. Die Einsparungen stehen in keinem Verhältnis zum Aufwand der Umstrukturierung. Die Wirtschaftlichkeit und Auslastung liegt in der Verantwortung der Schule selber. Die Schule muss aktiv und innovativ sein und soll nicht lediglich verwaltet werden.

### Frage 1b

### Wie priorisieren Sie die drei strategischen Zielsetzungen?

Zielsetzung des Standort- und Raumkonzepts

1. Priorität

Kompetenzzentrenbildung

2. Priorität

Regionen

3. Priorität

Raumauslastung

Kommentar

Die Raumauslastung darf kein strategisches Ziel sein. Kompetenzen können auch in kleineren Schulen stark entwickelt sein. Der Aufbau eines neuen Kompetenzzentrums benötigt mindestens 10 Jahre. Anforderung an Lernende und an den Lehrbetrieb sind wichtig, deshalb ist die Vernetzung in der Region relevant. Die Interessen der Betriebe müssen beachtet werden, die Mitsprache muss gewährleistet sein. Berufsschulen sind grosse Vorbilder, sie haben eine gewachsene Identität die eine wichtige Stärke zeigt. Es besteht jedoch keine Notwendigkeit der Konzentration an wenigen Orten.

### Frage 2

### Sind Sie einverstanden mit der Variante Alpha?

Variante Alpha

(Anhörungsbericht, Abschnitt 6.2, Abschnitt 6.4, Abschnitt 8.4)

Variante Alpha bietet eine maximale Auslastungssteigerung und die beste Kompetenzzentrenbildung, dadurch weist sie die beste Wirtschaftlichkeit aus und schneidet auch in der Kosten-Nutzenbetrachtung am besten ab. Das BZF Rheinfelden wird bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Dies führt dazu, dass das Fricktal keine Schule der Sekundarstufe II mehr hat. Das Berufsbildungszentrum BWZ Brugg wird bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Brugg wird aber alleiniger Standort der grossen Berufsgruppen Gesundheit und Betreuung an der BFGS.

vollständig

teilweise

gar nicht

Kommentar

Siehe 1 b.  
Die Regionen müssen berücksichtigt werden.

### Frage 3

### Sind Sie einverstanden mit der Variante Beta?

Variante Beta

(Anhörungsbericht, Abschnitt 6.2, Abschnitt 6.5, Abschnitt 8.4)

Variante Beta bietet eine gute Auslastungssteigerung gegenüber dem Status quo, die aber nicht so hoch ist wie in Variante Alpha. Bezüglich der Kompetenzzentrenbildung ist Variante Beta fast so gut wie Variante Alpha. Sie weist das zweitbeste Kosten-Nutzen-Verhältnis aus. Die Regionen werden am stärksten berücksichtigt. Brugg wird alleiniger Standort der grossen Berufsgruppen Gesundheit und Betreuung an der BFGS.

vollständig

teilweise

gar nicht

Kommentar

Siehe 1 b.  
In Brugg besteht z.B. ein grosses Kompetenzzentrum für Gärtnerei. Solche Stärken müssen genutzt - und nicht verschoben werden.

**Frage 4****Sind Sie einverstanden mit der Variante Gamma?***Variante Gamma**(Anhörungsbericht, Abschnitt 6.2, Abschnitt 6.6, Abschnitt 8.4)*

Variante Gamma bietet die gleich gute Auslastungssteigerung gegenüber dem Status quo wie Variante Beta, die Auslastung ist aber schlechter als in Variante Alpha. Die Kompetenzzentrenbildung ist weniger konsequent als in den Varianten Alpha und Beta, da die grossen Berufe aufgeteilt werden. Variante Gamma weist das schlechteste Kosten-Nutzen-Verhältnis der drei Varianten aus. Das BBZ Freiamt in Wohlen wird bei der Berufszuteilung nicht mehr berücksichtigt. Rheinfelden verliert seine Berufsfachschule, bleibt aber Berufsschulstandort, sofern die Räumlichkeiten des BZF Rheinfelden als zweiter Standort der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales (BFGS) zur Verfügung stehen.

vollständig       teilweise       gar nicht

Kommentar

Siehe 1b.

**Frage 5****Wie würden Sie die vorliegenden drei Varianten priorisieren?***Varianten  
Alpha, Beta, Gamma*

1. Priorität

2. Priorität

3. Priorität

Kommentar

Kosten/Nutzen- Verhältnis steht in keinem Verhältnis mit dem Verlust, der bei einem Standortwechsel entstehen würde. Aus diesem Grund keine Priorisierung.

**Frage 6****Sind Sie einverstanden mit der Reorganisation der Mittelschulen?***Reorganisation der  
Mittelschulen**(Anhörungsbericht, Abschnitt 7)*

Mit der vorgeschlagenen Reorganisation der Mittelschulen werden alle Grundsätze der Variantenbildung zu den Mittelschulen umgesetzt. Die WMS und die IMS verbleiben im Mittelschulsystem. Die bisher kleine und räumlich ausgelastete Kantonsschule Zofingen wächst um zwei Drittel durch die Zuteilung der WMS Aarau. Die Informatikmittelschule Aarau wird an der Kantonsschule Baden mit der Informatikmittelschule Baden zusammengeführt. Dadurch wird der Standort Aarau räumlich entlastet. Die Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene wird nach mehr als 20 Jahren, in denen sie an den verschiedenen Schulen aufgeteilt war, an einer Schule, der Alten Kantonsschule Aarau verankert.

vollständig       teilweise       gar nicht

Kommentar

Es muss die Frage gestellt werden, wie Zofingen attraktiver werden kann. WMS + IMS nach Zofingen zu verlegen darf nicht die Antwort sein. Der Weg für Schüler aus anderen Regionen im Kanton ist unattraktiv, für WMS + IMS ist Aarau besser zu erreichen.